Evangelische Kirchengemeinde Schöneiche

Dezember 2026 / Januar 2027

Gemeindebrief



**Fürchte dich nicht,
denn ich bin mit dir;
hab keine Angst,
denn ich bin dein Gott!**

Jesaja 41,10 (E)

Foto: A. Lehmann

Advent:

Zeit, sich umzuschauen,
was im Warten
schon funkelt.

Licht
fließe sanft
in dein Leben,
komme an in dir.
Advent.

Tina Willms

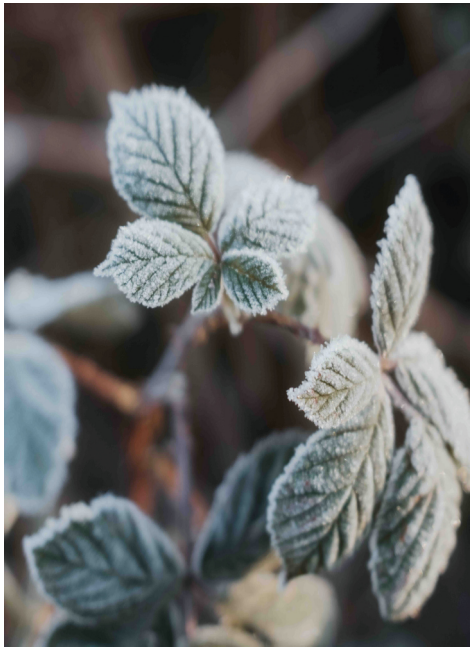


Foto: Hillbricht

Zum Monatsspruch Januar 3
Nicht furchtlos. Aber gehalten. 4
Aus der Arbeit des Gemeindekirchenrates (GKR) 5
Herzlich willkommen, Superintendentin Judith Kierschke! 8
Resonanz in der Kirchengemeinde 9
Fabian Enders (Orgel) zu Gast bei „Musik in der Dorfkirche“ 11
Wir sind wieder da aus Madagaskar! 12
Fliesen mal anders 13
Vorgestellt – KJN Initiative aus Uganda 14
Macht Religion mitfühlend? 16
Regelmäßige Veranstaltungen 17
Gottesdienste im Sprengel 18
Einladung zum Ökumenischen Gesprächskreis 21
Spenden für die Evangelische Kirchengemeinde Schöneiche 21
„O Heiland, reiß die Himmel auf“ 22
Lebendiger Adventskalender 2026 23
Die Weihnachtsgeschichte 24
Silvester – Heiliger der Zeitenwende 26
„Die Menschen werden, was man aus ihnen macht“ 31
Aktuelles vom Förderverein 35



Foto: Hillbricht

Gott sprach: Es werde Licht!

Genesis 1,3 (L)

DAS LEUCHTEN IN UNS

Und Gott schnippte mit den Fingern und „es ward Licht“. Wenig später schuf er noch die Finsternis. Seitdem gibt es Tag und Nacht, wie es auch Meer und Land gibt. Und all die anderen Gegensätze, die wir kennen, sind ebenso immer da gewesen. Vom Leben bis zum Sterben. Wir leben in einer Welt der Gegensätze. Und eine Welt der Gegensätze lebt in uns: Sowohl Gut und Böse als auch Hell und Dunkel sind Teil von uns. Doch zwischen diesen Polen können wir als Menschen entscheiden, wie wir sein wollen. Ob wir mit der in uns wohnenden Helligkeit unsere Umgebung zum Leuchten bringen oder ob wir für unsere Nachbarn eine gute Unterstützung sind. Doch manchmal spüren einige Menschen eine Dunkelheit in sich, gerade auch nach dem mit leuchtenden Kerzen durchgefeierten Weihnachtsfest. Die Familie ist wieder abgereist, der Baum abgeschmückt, die letzten Lichterketten an Silvester abgebrannt. Die Einsamkeit füllt den Raum. Und leider sind wir nicht Gott und können mit einem Fingerschnipp alles um uns wieder hell machen. Aber vielleicht werden wir ja in dieser Zeit überraschend besucht, laden von selbst unsere Nachbarn ein. Oder wir nehmen das Telefon in die Hand und rufen Freunde an, die wir lange nicht gesehen haben. Und dann entsteht ein Gespräch, es wird gelacht und: Es ward Licht. Und Gott freut sich; er hatte es doch gesagt.

Jan Simowitsch

Nicht furchtlos. Aber gehalten.

Kurz nach drei in der Nacht. Eine Mutter liegt wach und sorgt sich. Wo bleibt sie nur? Die letzte S-Bahn kam um eins. Immer wieder greift sie zum Handy. Keine Nachricht. Ein Wartezimmer am Vormittag. Ein Mann hält einen Umschlag mit Befunden auf den Knien. Immer wieder streicht er dieselbe Ecke glatt. Eine Studentin an der Treppe zur U-Bahn. Mit einer kleinen, geübten Bewegung schiebt sie die Kette mit dem Davidstern unter den Schal. Niemand soll es sehen.

Angst zeigt sich auch in Händen. In dem, was sie umklammern, und in dem, was sie verstecken. Mit diesen Händen gehen wir durch den Advent auf das Weihnachtsfest zu und bald darauf in ein neues Jahr.



Verkündigungsengel (Erzengel Gabriel) in der Dominikanerkirche in Colmar. Foto: S. Jawer

Die Jahreslosung für 2027 leuchtet uns schon entgegen. „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“ (Jesaja 41,10)

Ein Satz der Engel. Hagar hört ihn in der Wüste, neben ihrem verdurstenden Sohn. Maria in Nazareth. Josef im Traum, als er schon überlegt, Maria heimlich zu verlassen. Den Hirten auf dem Feld bei Bethlehem wird er zugesprochen. Wie auch den Frauen am leeren Grab Jesu. Pausbäckige Putten sind diese Boten nicht. Wo sie auftauchen, gerät ein Leben ins Wanken, und das wissen sie. Darum sprechen sie zuerst den Schrecken an. Die eigentliche Botschaft kommt danach.

Auch die Jahreslosung spricht in große Angst hinein. Ihre ersten Hörer sind Menschen aus Israel, verschleppt nach Babylon. Jerusalem in Trümmern, der Tempel verbrannt. Gott nennt sie Nachkommen Abrahams. Auch Abram hatte dieses Wort einmal gehört, damals, als er seine Zukunft schon aufgebraucht glaubte.

Heute haben Jüdinnen und Juden in unserem Land wieder Angst. Mehr als achtzig Jahre nach der Shoah. Die Szene an der Treppe geschieht so oder ähnlich mitten unter uns. Paulus erinnert die Christen in Rom: Nicht ihr tragt die Wurzel, die Wurzel trägt euch. Und Gott nimmt die Berufung Israels nicht zurück. Wir lesen die Jahreslosung also als Gäste, denn sie gilt zuerst Israel. Für uns heißt das: zuhören, bevor wir urteilen. Und widersprechen, wenn in unserer Gegenwart über jüdische Menschen geredet wird, als wären sie an ihrer Angst selbst schuld.

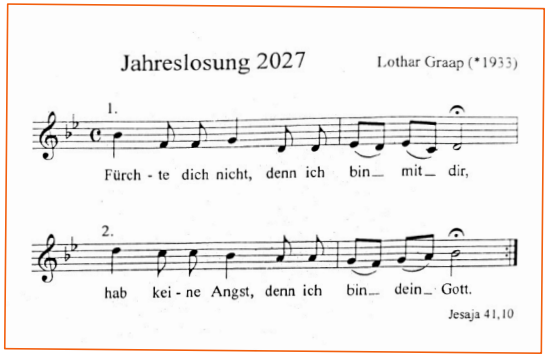
Grammatisch betrachtet ist der Satz eine Aufforderung. Doch der Grund steht gleich dabei: Denn ich bin mit dir. Dieses Versprechen erinnert an den Namen, mit dem sich Gott Mose am brennenden Dornbusch vorstellt: „Ich bin da.“ Matthäus rahmt sein Evangelium damit. Am Anfang bekommt das Kind den Namen Immanuel, „Gott mit uns“. Am Ende sagt der Auferstandene: „Ich bin bei euch alle Tage.“ Dazwischen liegt Gethsemane, wo Jesus selbst zu zittern und zu zagen beginnt. Bei Lukas kommt ein Engel und stärkt ihn. Auch er brauchte einen Boten. Gott kennt die Angst von innen. Und die Frauen am Ostermorgen laufen vom Grab fort, „mit Furcht und großer Freude“. Die Angst läuft mit. Sie laufen trotzdem, um es weiterzusagen.

Drei Verse nach der Jahreslosung für das neue Jahr heißt es: „Ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!“ (Jesaja 41,13, Luther) Erst die Hand. Dann das Wort. So trösten Eltern ihr Kind nach einem bösen Traum. Den Menschen vom Anfang nimmt dieser Vers nichts aus der Hand. Aber er sagt ihnen, dass jemand sie hält.

Liebe Leserinnen und Leser, an Weihnachten geht Gott noch weiter. Ein Neugeborenes greift nach jedem Finger, der ihm hingehalten wird. In der Krippe liegt der Gott, der unsere Hand fasst, und lässt sich selbst fassen. Schutzlos. Auf Menschenhände angewiesen. Ernster kann er sein „Ich bin mit dir“ nicht meinen. Mit diesem Satz dürfen wir ins neue Jahr gehen. Nicht furchtlos. Aber gehalten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben eine besinnliche Adventszeit, segensreiche Weihnachtstage sowie ein friedvolles neues Jahr.

Ihre Pfarrerin Steffi Jawer



Aus der Arbeit des Gemeindekirchenrates (GKR)

Liebe Gemeindeglieder, liebe Menschen aus Schöneiche, liebe Gäste,
„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ Sacharja 9,9b

Mit diesem Vers wird das neue Kirchenjahr eingeläutet. Während der Advent Einzug hält und wir uns auf das Weihnachtsfest vorbereiten, möchten wir auf die zahlreichen Themen zurückblicken, mit denen sich die Gemeindeleitung im Oktober und November beschäftigt hat.

Zu Beginn jeder Sitzung halten wir nach einer Andacht Rückschau auf die zurückliegenden Veranstaltungen: Was ist gut gelungen, was sollten wir beim nächsten Mal verbessern? Mit dieser Rückschau verbindet sich auch viel Dank für das Engagement vieler Menschen, die sich oft ehrenamtlich einbringen. Diesen Dank gebe ich gern an Sie und Dich weiter!

Folgende Themen, Entscheidungen und Ereignisse der letzten beiden Monate möchten wir Ihnen mitteilen:

Für das Erntedankfest 2027 ist zusätzlich zur inhaltlichen Vorbereitungsgruppe auch die Gründung einer technisch-logistischen Vorbereitungsgruppe geplant.

Der Gemeindebeirat hat sich konstitu-

iert. Vorsitzende ist Nora Erler, die auch stellvertretende Kitaleiterin ist; ihr Stellvertreter ist Johannes Kirchner.

Ende September hat die Kreissynode getagt. Walter Heinrich aus unserer Gemeinde wurde gemeinsam mit Michael Tiedje (Schulleiter der Ev. Schule Köpenick) als Vertreter unseres Kirchenkreises in die Landessynode gewählt. Matthias Liebelt und Steffi Jawer hatten sich für das Stellvertretungsamt bereit erklärt und wurden ebenfalls gewählt.

Marcel Haischmann ist seit dem 1. Oktober 2026 als neuer übergemeindlicher Jugendmitarbeiter für die Kirchengemeinden Friedrichshagen, Mühlenfließ, Neuenhagen, Rahnsdorf und Schöneiche im Dienst und hat sich in unserem Gremium persönlich vorgestellt. Für sein Büro hat er sich für den Standort Schöneiche entschieden. Der GKR unterstützt dieses Anliegen mit einem Raum im Erdgeschoss des Pfarrhauses, dessen Sanierung den Bauausschuss beschäftigen wird.

Bauthemen stehen in jeder Sitzung auf der Tagesordnung. Für das Turmdach der Dorfkirche Schöneiche haben wir eine Notreparatur beschlossen; die vollständige Sanierung ist längerfristig für 2028 geplant. Auch in und an der Dorfkirche Münchehofe gibt es Reparaturbedarf.

Im Flur der Kapelle Fichtenau wurde für die Dauer der Pfarrhaussanierung eine Zwischenwand für die Büros eingezogen. Sie soll nun zurückgebaut werden.

Bei der Gemeindeversammlung am 8. November berichteten wir über die Arbeit des vergangenen Jahres. Im Anschluss gab es Thementische zu folgenden Bereichen: Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien, Ehrenamt, Faire Gemeinde, Kirchturmsanierung/Sponsoring, Region Müggelsee/Pfarrsprengel Rahnsdorf-Schöneiche sowie Netzwerke in Schöneiche. Ziel

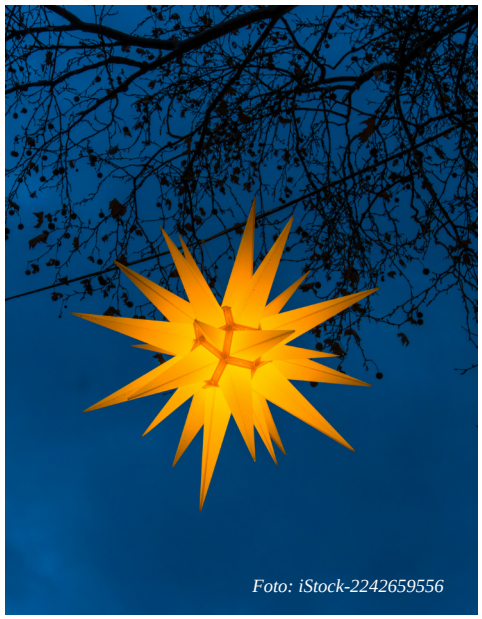


Foto: iStock-2242659556

war es, mit den Gemeindegliedern ins Gespräch zu kommen und Ideen aufzunehmen.

In unserer Gemeinde hat sich außerdem eine Arbeitsgruppe zum Thema „Arbeit mit Kindern und Familien“ gebildet. Wir möchten Kindern und Familien wieder mehr Raum in unseren Gottesdiensten geben. Dafür hat der GKR beschlossen, einen Teppich und Spielmaterialien anzuschaffen, die einen Platz im Kirchraum bekommen sollen.

Des Weiteren hat der GKR ein drittes Siegel für unser Gemeindebüro beschlossen. Damit kann Frau Ansorg Bescheinigungen für Gemeindeglieder eigenständig ausstellen.

Bei einer Visite unseres Kindergartens durch die Berufsgenossenschaft wurden nur kleine Mängel festgestellt, die Kitaleiterin Doreen Dünzl-Klamann unverzüglich beheben ließ. Mit dem Zustand unserer Kita können wir sehr zufrieden sein.

Die Verfahrensweise bei den Vorgängen um die Pfarrdienstübergangswohnung „Am Pelsland“ wurde aufgearbeitet. Die seinerzeit und auch heute noch amtierenden Mitglieder des GKR bekräftigten nochmals, die Verantwortung für die damaligen Versäumnisse zu übernehmen. In der Folge sollen Leitlinien für die Arbeit des GKR erarbeitet werden. Wir stellen sie nach Beschlussfassung vor.

Ab 2027 müssen auch Kirchengemeinden Umsatzsteuer abführen. Was das genau für unsere Veranstaltungen bedeutet, geben wir nach der entsprechenden Schulung bekannt.

2027 soll es ein neues Gottesdienstformat geben, bei dem die Gemeinde zum Frühstück und zum gemeinsamen Austausch zusammenkommt.

Ebenfalls 2027 soll ein Besuchsdienstkreis ins Leben gerufen werden. Wenn Sie Interesse haben mitzuarbeiten oder besucht zu werden, melden Sie sich gern bei mir!

Christiane Jaap kümmert sich schon seit Langem zuverlässig um die Vermietung der Kapelle Fichtenau an Menschen, Gruppen und Vereine außerhalb unserer Kirchengemeinde. Sie tut dies ehrenamtlich, wofür wir sehr dankbar sind. Der GKR hat einen Ehrenamtsvertrag mit ihr geschlossen.

Regelmäßig beschäftigen uns außerdem die an den Friedhofsverband übergebenen Friedhöfe sowie das Thema Arbeitsschutz.

Ein Blick in den Kirchenkreis: Superintendent Hans-Georg Furian wurde am 18.11.2026 in einem Gottesdienst festlich verabschiedet. Wir wünschen ihm Gesundheit und Wohlergehen im wohlverdienten Ruhestand. Seine Nachfolgerin, Superintendentin Judith Kierschke, wurde am 1.11.2026 von Generalsuperintendentin Julia Helmke festlich in ihr Amt eingeführt. Wir wünschen ihr Gottes Segen für ihren Dienst und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich, auch im Namen des Gemeindekirchenrates, eine lichterfüllte Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles neues Jahr.

Ihre und Eure Pfarrerin Steffi Jawer

Herzliche Einladung zum Seniorenkreis

am 16. Dezember um 15 Uhr
und am 20. Januar um 15 Uhr,
jeweils Kapelle Fichtenau, Lübecker Str. 14

Begonnen wird mit einer kleinen Andacht. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken und Kuchenessen gibt es gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Es folgt ein offenes Thema, umrahmt mit Musik, Singen und einführenden Worten dafür.
Nach einem Segensspruch endet der Nachmittag etwa gegen 17 Uhr.
Wir bitten um Anmeldung, wer abgeholt werden möchte.
Telefon: 030 91476856 oder per Mail: apfelbaum-brigitte@gmx.de

Es grüßen Brigitte und Klaus Guttkowski

Evangelischer Kirchenkreis Berlin Süd-Ost: Herzlich willkommen, Superintendentin Judith Kierschke!

Einfach in der Kirchenbank sitzen, mitsingen, zuhören: So hat Judith Kierschke seit dem Sommer den Kirchenkreis kennengelernt – unangemeldet und mitten unter den Menschen. Am 1. November 2026 hat Generalsuperintendentin Dr. Julia Helmke sie in der Christuskirche Oberschöneweide in ihr Amt eingeführt.

Sie folgt auf Hans-Georg Furian, der im Oktober verabschiedet worden war. Die Synode hatte sie im März im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit gewählt. Nach sechs Jahren als Pfarrerin in einer deutsch- und englischsprachigen Gemeinde in Kanada ist sie seit Juli zurück in Berlin.





Mit einem wunderbaren Fest unter der musikalischen Leitung von Kreiskantorin Sylvia Leischnig hieß der Kirchenkreis seine neue Superintendentin willkommen. Zu den Gästen zählten Bezirksbürgermeister Oliver Igel aus Treptow-Köpenick, die Mitglieder des Kreiskirchenrats und nicht zuletzt Pfarrerinnen und Pfarrer des Kirchenkreises. Präses Stefan Ebmeyer las die Geschichte von Jakobs Himmelsleiter, über die Judith Kierschke predigte: „Fürwahr, der Herr ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!“ (Genesis 28,16). Für ihren Start, sagt sie, setze sie nicht auf fertige Antworten, sondern auf Begegnungen. Sie wolle erfahren, was Gemeinden Freude mache, wo Kräfte fehlten und worauf Menschen hofften.

Beim anschließenden Empfang nutzten viele Menschen die Gelegenheit, die neue Superintendentin willkommen zu heißen. Der Einführungsgottesdienst markiert einen Neubeginn für Judith Kierschke und für den Kirchenkreis – das Kennenlernen aber hat längst begonnen.

Für den Kirchenkreis Jürgen Bosenius, Öffentlichkeitsbeauftragter

Resonanz in der Kirchengemeinde

Das Resonanzkonzept

Resonanz ist nach Hartmut Rosa, dem Begründer des Resonanzkonzepts, ein Modus der Weltbeziehung, der das Gegenteil von „Entfremdung“ ist. Entfremdung: da stehen sich Subjekt (ein Mensch) und Welt (z.B. die objektive Welt der Dinge, die soziale Welt der Menschen, die subjektive Innenwelt der Gefühle und Empfindungen und Erwartungen) innerlich unverbunden gegenüber – es gibt keinen „vibrierenden Resonanzdraht zwischen Selbst und Welt“. Resonanz hingegen bedeutet, dass das Subjekt (ein Mensch) durch ein Stück „Welt“ so berührt wird, dass es ein eigenes (intrinsisches) Interesse an diesem Weltausschnitt – z.B. einem Tätigkeitsfeld in unserer Kirchengemeinde – entwickelt, sich gleichsam „angesprochen“ fühlt. Ich mache solche Erfahrungen bei einem Blick oder der Stimme eines anderen Menschen, beim Lesen eines Buchs, beim Hören einer Musik, beim Besuchen eines Ortes, beim Singen eines Chorals, bei der Teilnahme am Abendmahl, beim Bauen eines Schranks, beim Brotbacken, bei der Arbeit mit dem einen / der anderen Ehrenamtlichen unserer Gemeinde.

Konstitutiv für Resonanzerfahrungen ist die eigene Reaktion, meine Antwort. Das kann beginnen mit einer körperlichen Reaktion (mir „läuft ein Schauer über den Rücken“, Atem und Herzschlag verändern sich); die Antwort kann viel weitergehend sein und zu neuen Einsichten und/oder Handlungsimpulsen bis hin zu einer völligen Neuorientierung des eigenen Lebens (in der Bibel „Umkehr“ genannt) führen. Konstitutiv für Resonanz ist auch eine Verbindung mit dem mich anrufenden Weltausschnitt, in welchem ich mich als selbstwirksam erfahre, z.B., wenn zwei Menschen sich wechselseitig hören und antworten; wenn ich das wachsende Brot sehe und rieche; wenn ich wahrnehme, wie das von mir gelesene Buch mein Denken verändert; wenn mich eine Begegnung „zu einem anderen (neuen) Menschen macht“. In der Bibel finden wir etliche Resonanzerfahrungen, in denen sich ein Mensch von Gott angeredet und berührt oder in Beziehung gesetzt fühlt; ich denke an Mose am brennenden Dornbusch, an Samuel, an Elija und an Jesaja (nicht erschöpfende Aufzählung).

Diese transformativen Effekte der Resonanz entziehen sich meiner Kontrolle und Vorhersagbarkeit; in welchem Maß ich mich verändere, wenn ich mich auf ein „Stück Welt“ einlasse, kann ich nicht planen. Auch die Unverfügbarkeit ist ein konstitutives Merkmal von Resonanz. Niemand kann Resonanz erzwingen; man kann nicht um Resonanz kämpfen. Andererseits: Resonanz ist nie ausgeschlossen; Resonanz kann sich auch unter ungünstigen Umständen entwickeln (z.B. die Christus-Erfahrung des vormaligen Christenverfolgers Paulus).

Das Erleben von Resonanz erübrigt die Frage nach dem „Sinn“ – der Sinn ist offenbar. Resonanz ist daher etwas, wonach Menschen sich sehnen. Resonanzlosigkeit – in einem Konzert, in der Natur, in einem Miteinander – wird als Sinnlosigkeit erfahren; das kann bis hin zur Depression führen.

Im sozialen Miteinander kann sich Resonanz als Enthusiasmus äußern: in einer resonanten Besprechung entstehen plötzlich Energien wie aus dem Nichts. Umgekehrt können resonanzarme Gremiensitzungen unendlich viel Energien verschlucken und alle Teilnehmenden ermüden lassen.

Abschließend ist anzumerken:

Resonanz tritt auf; Resonanz wird erlebt – und Resonanz lässt sich auch von außen beobachten.

Menschen erleben Resonanzbeziehungen als erfüllend und streben danach.

Menschliches Leben wird als gelingend erfahren, wenn es reich an Resonanzbeziehungen ist.

Resonanz im kirchengemeindlichen Engagement

Wozu nun diese – dem Platz geschuldet verkürzte – Einführung in das Resonanzkonzept? Das Resonanzkonzept hilft zu verstehen, warum sich Menschen engagieren – oder eben auch nicht (mehr) engagieren. Resonanz ist mehr als Anerkennung oder Dank – Resonanz ist eine unverfügbare Form sozialer Energie. Das Resonanzkonzept hilft uns zu verstehen, welche Umstände einem Engagement förderlich bzw. abträglich sind. Es hilft daher auch, daran zu arbeiten, Umstände, die ehrenamtliches Engagement in einer Kirchengemeinde begünstigen, zu fördern.

Das ist notwendig, denn es ist offensichtlich, dass Motivation früherer Zeiten („die Gemeinde braucht für xyz einen ehrenamtlichen Mitarbeiter – also engagiere ich mich da „) so nicht mehr funktioniert. Abnehmendes ehrenamtliches Engagement ist oft kein individuelles Motivationsproblem, sondern Folge mangelnder Resonanzerfahrungen – manchmal strukturell, ein anderes Mal zwischenmenschlich oder durch unerfüllte (unerfüllbare?) Erwartungen bedingt.

Das Resonanzkonzept gibt den Menschen ein Kriterium, das bei der Entscheidung, wo sie sich engagieren wollen, hilfreich ist. Denn das Leben ist begrenzt – niemand kann sich überall engagieren. Berufungserlebnisse, die über alle Widerstände und Schwierigkeiten hinweg tragen, sind selten; und kirchliche Bindung, die ehrenamtliches Engagement als selbstverständliche Pflicht erscheinen lässt, hat stark abgenommen. Es wird kein „Zurück“ geben. Ehrenamtliches Engagement ist unverfügbar.

So ist es an allen – den Gemeindegliedern, den ehrenamtlich Engagierten und den hauptamtlichen Mitarbeitenden -, dazu beizutragen, dass Bedingungen, die das Erleben von Resonanz im gemeindlichen Ehrenamt begünstigen, gefördert werden. Regelmäßige Gespräche der Hauptamtlichen mit den daran interessierten Ehrenamtlichen und weiteren interessierten Gemeindegliedern können nicht nur sichtbar machen, welche Aufgaben Sinn stiften, welche Fähigkeiten ungenutzt bleiben und wo Entlastung nötig ist, sondern auch, wo Resonanz erfahren wird. Zugehörigkeit (als von Herzen kommende Gemeinschaft in realer Präsenz erlebt, ergänzt durch gut funktionierende Vernetzung), Wirksamkeit und wertschätzender Umgang sind zentrale Motive kirchengemeindlich Engagierter. Eigene kleine Budgets, klare Zuständigkeiten und echte Entscheidungsbefugnisse fördern Selbstwirksamkeit. Mit geistlichen Impulsen können Tätigkeiten auch als Berufung gedeutet werden und Ehrenamtliche entsprechend ihren Begabungen gestärkt werden. So kann Ehrenamt zur lebendigen Beziehung zwischen Person, Gemeinschaft, Aufgabe und Glauben werden.

Transformation Ehrenamt 2026 und weiter

Wir als Evangelische Kirchengemeinde Schöneiche konnten in diesem Jahr (2026) – zusammen mit neun anderen Gemeinden – am Projekt „Transformation Ehrenamt“ der Ehrenamtsagentur *Charisma* in Kooperation mit dem Amt für kirchliche Dienste der EKBO (AKD) teilnehmen. Wir haben viel gelernt und hoffen auf sichtbare Wirkungen.

Tragfähige Erneuerung des Ehrenamts beginnt mit Zuhören, mit angemessenen Freiräumen und verlässlicher Begleitung (durch die Hauptamtlichen und eine/n neue/n Ehrenamtskoordinatorin/-koordinator) mit konstruktiven Rückmeldungen. Entscheidend werden die Resonanzerfahrungen sein: das Erleben gemeinsam wachsender Energien, guter Kommunikation und der Erfahrung, innerhalb gemeinsamer Strukturen wirksam mitgestalten zu können. Hilfreich ist es, Engagement der ehrenamtlich Aktiven (und auch der hauptamtlichen / bezahlten Mitarbeitenden) als einen Resonanz ermöglichenden Bestandteil ihres jeweiligen Lebensabschnitts zu sehen.

Es wird nicht ausreichen, neue (auch: jüngere!) Ehrenamtliche zu gewinnen – es wird darauf ankommen, die Gemeinschaft der Ehrenamtlichen zu stärken und jedem / jeder Ehrenamtlichen das Engagement in unserer Gemeinde als einen wichtigen Lebensbestandteil erfahrbar werden zu lassen. Das wird ausstrahlen und die beste Motivation für ehrenamtliches Engagement sein. Das Resonanzkonzept hilft, die dies fördernden Bedingungen zu verstehen und zu unterstützen. Dann werden wir alle hoffen dürfen, dass ehrenamtliches Engagement in unserer Gemeinde wachsen wird und uns über erwartbar zunehmend schwierige Zeiten mit spürbar abnehmenden finanziellen Möglichkeiten tragen wird.

Gruß des Autors

Liebe Leser und Leserinnen, ich danke allen, die bis hierher lesend durchgehalten haben. Manchen wird dieser Text als zu abstrakt oder theoretisch erscheinen, andere haben sich zurückgezogen. Kann ich mit diesem Text etwas bewegen? Das hängt von uns allen ab. Werde ich Resonanz erfahren? Persönlich (mündlich – am Telefon – als persönliche Zuschrift)? Oder als Leserzuschrift an die Redaktion? Ich hoffe, mit einigen / mehreren Menschen in Austausch zu kommen.

Herzlichst Ihr / Euer Thomas Trantow

Fabian Enders (Orgel) zu Gast bei „Musik in der Dorfkirche“

Im Juli 2026 war Fabian Enders (Orgel und Moderation) zu Gast bei „Musik in der Dorfkirche“. Der Künstler begann sein Konzert in der gut besuchten Kirche mit einem Präludium von Pachelbel an der Böhm-Orgel auf der Empore, gefolgt von der Choralpartita „Jesu, meine Freude“ für Orgel von Johann Gottfried Walther (1684–1748), einem Variationswerk über den bekannten gleichnamigen Choral. Diese Partita gilt als ein Höhepunkt der barocken Choralbearbeitung. Das Werk zeichnet sich durch seinen abwechslungsreichen polyphonen und konzertanten Stil aus, der die Möglichkeiten des barocken Orgelspiels auslotet. Es war faszinierend zu hören, mit welcher Virtuosität der Organist der Böhmorgel eine beeindruckende Klangfülle und vielfältige Klangfarben entlockte.

Im Anschluss wechselte Enders zu unserer digitalen Sakralorgel und wählte Register von Orgeln des bedeutendsten thüringischen Orgelbauers Tobias Gottfried Trost (Domorgel Altenburg), der von J. S. Bach sehr geschätzt wurde.

Zunächst hörten wir „Gott der Vater steh uns bei“, ein Vorspiel zu einem von Martin Luther gedichteten Kirchenlied.

Es wurde früher Johann Sebastian Bach zugeschrieben; nach neueren Forschungen stammt das Werk jedoch von seinem Cousin und Zeitgenossen Johann Gottfried Walther (s.o.).

Besonders eindrücklich war, dass der Cantus firmus (die Melodie) nicht nur auf

einem Manual in üblicher Sopranlage, sondern auch auf dem Pedal mit dem tiefst möglichen Bassregister gespielt wurde. Es folgten weitere Choralvorspiele, die z.T. ebenfalls J. S. Bach zugeschrieben werden. Bemerkenswert, dass Enders sich auch dazu von den auf der digitalen Sakralorgel verfügbaren Orgeln verschiedener Epochen / Stile mit der Trost-Orgel (s.o.) eine Orgel mit sonst kaum gehörten Klangfarben auswählte.

Im letzten Teil rief Fabian Enders die Zuhörenden dazu auf, ihm die Titel von Chorälen nach Texten von Paul Gerhard zu nennen, über die der Organist dann ad hoc improvisierte. Dabei hielt er die Zuhörer immer in Spannung: Was lässt sich der Organist jetzt einfallen? Welche Variationen, Klangfarben erwarten uns?

Zum Abschluss spielte Fabian Enders eine Improvisation über EG 503 („Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen / lieben Sommerzeit …“). Sehr schön erkennbar der Kuckuck, und dann: War es das Zwitschern der Schwalben oder das Tirilieren der Lerchen? Hörten wir da nicht die Pflanzen hochwachsen und gedeihen? Die Tulipan, die so viel schöner gekleidet waren „als Salomonis Seide“? So viele verschiedene Stimmungen reihen sich aneinander, Gefühle und Assoziationen kommen und überlagern sich und drängen sich neu in den Vordergrund – all das ein künstlerisch gestaltetes Geschehen, das in uns ein Erleben auslöst, uns eine Folge von Emotionen und Gedanken erleben lässt, vielleicht zum weiteren Nachdenken anregt, oder zum Gespräch.

Und plötzlich waren 1 1/2 Stunden vorbei. Die „Musik in der Dorfkirche“ war zu einem berührenden geistlichen Konzert geworden. Und dieses musikalische Geschenk wurde uns ohne Honorar zuteil, ein Geschenk zugunsten der Kirchenmusik in Schöneiche – DANKE.

Anmerkung: Durch ein Versehen war dieser Bericht verloren und nicht erschienen – das wird jetzt nachgeholt. Inzwischen gab es drei weitere Samstage mit „Musik in der Dorfkirche“, weitere schöne Wochenabschlüsse, die – jeder ganz anders und alle einen Besuch wert – in die folgenden Sonntage leiteten.

Thomas Trantow

Wir sind wieder da aus Madagaskar!

Noch nie habe ich so lange über einem Artikel gebrütet - nö, nicht wegen des Textes. Aber welche Bilder soll ich denn nun nehmen? Suchen Sie mal zwei Stück aus über 5000 aus, die erzählen, wieviel Spaß wir mit den Kindern in „unserem“ Straßenkinderprojekt hatten! Welche Freude ihre/unsere Geschenke ausgelöst haben! Wie die Ölfarbe beim Streichen des Klassenraumes gestunken hat! Wie wild wir getanzt und wie laut wir gesungen haben! Wie spannend die Hospitationen im Unterricht waren! Wie toll der Lehmboden sich anfühlte, in den wir gemeinsam mit den Jugendlichen junge Pflänzchen setzten! Wie neugierig die Kinder uns über das Leben in Deutschland ausfragten! Wie gespannt sie am Aufklärungsunterricht unserer Ärztin Sabine teilnahmen! Wie lecker die gemeinsamen Reismahlzeiten waren und wie schrecklich kalter Maniokbrei schmeckt!



Es waren drei erfüllte Tage, die wir in den vier Teilen des Vereins „Manda“ verbringen durften:

in der Sozialstation, im Übernachtungsprojekt, im Ausbildungsinternat und im Landwirtschaftsprojekt. Und überall waren wir 13 Gäste gleich mittendrin, Teil des Ganzen, nicht nur so als Zuschauer. Und wissen Sie was? Ich höre jetzt auf und nehme einfach ein paar Bilder mehr fürs Blättchen. Und wenn Sie neugierig geworden sind, gucken Sie auf die Homepage von Zaza Faly e.V. (https://zazafaly.de), dem deutschen Partnerverein von „Manda“ oder kommen Sie gern am 25.1.2027 zum Ökumenischen Gesprächskreis – da gibt´s dann mehr!

DANKE DANKE DANKE für all die Spenden – es kommt dort wirklich an!

Herzlichst Claudia und Robert Buchallik





Fliesen mal anders

Am 26.10. fand im Rahmen des Ökumenischen Gesprächskreises ein Abend zum Thema Bibelfliesen statt.

Wir waren erfreut über das Interesse an diesem Thema, zu dem wir uns über bereitgestelltes Material vom Ökumenischen Arbeitskreis Kulturgut Bibelfliesen vorbereitet hatten. Die Zuhörer gaben eine reichliche Spende, für die wir herzlich Dank sagen, auch im Namen des Leiters des Projekts Kulturgut Bibelfliesen, Herrn Pfarrer Kurt Perrey.

Doch lesen sie selbst:

Guten Morgen, Frau Sommer,

Heute hat mir das Kreiskirchenamt Aurich mitgeteilt, dass Sie am 30.10.26 eine Spende in Höhe von 130 Euro für das Projekt Kulturgut Bibelfliesen überwiesen haben.

Darüber freuen wir uns sehr und danken Ihnen und allen Mitbeteiligten ganz herzlich für diese spürbare Unterstützung unserer ehrenamtlichen Projektarbeit.

Liebe Grüße mit herzlichen Segenswünschen

Ihr Bibelfliesenteam www.fliesenbibel.de

Kurt Perrey



Wer neugierig auf mehr Informationen ist, schaue bitte auf der o.g. Web-Seite nach.

Elke Weidlich und Sabine Sommer

Vorgestellt – KJN Initiative aus Uganda

Hier kann auch eine kleine Spende viel bewirken: James Kabuye von der „KJN Initiative aus Uganda" stellt das aktuelle Projekt vor

Am 8. November 2026 hatten wir die Gelegenheit, unsere Organisation, unsere Vision und unsere bisherigen sowie zukünftigen Projekte im Rahmen der Gemeindeversammlung in der Kapelle Fichtenau vorzustellen. Dabei konnten wir unsere Arbeit präsentieren und unser diesjähriges Wohltätigkeitsprojekt vorstellen.

Wer wir sind

KJN Eleemosynary Initiative Uganda Limited ist eine bei der Regierung Ugandas registrierte Nichtregierungsorganisation (NGO).
Die Buchstaben KJN stehen für drei grundlegende Werte:
K – Kindness (Freundlichkeit), J – Justness (Gerechtigkeit), N – Nobility (Großzügigkeit)

Unsere Geschichte und bisherige Projekte

KJN wurde von zwei Freunden, James Kabuye und einem Weggefährten, aus einer gemeinsamen Vision heraus gegründet: das Leben benachteiligter und schutzbedürftiger Menschen nachhaltig zu verbessern.
Seit 2022 haben wir jedes Jahr ein Wohltätigkeitsprojekt umgesetzt, welches Menschen unterstützt, die aufgrund von Krankheit, Behinderung oder sozialer Herkunft benachteiligt sind. Weitere Informationen über unsere bisherigen Projekte und deren Umsetzung finden Sie auf unserer Website: https://kjn-uganda.com/

Unser fünftes Wohltätigkeitsprojekt – Weihnachten 2026

Am 19. Dezember 2026 endet unser fünftes jährliches Wohltätigkeitsprojekt im Naguru Reception Center in Kampala, Uganda. Die Einrichtung beherbergt etwa 150 Kinder.
Unser Ziel ist die Bereitstellung von: Mobilitätshilfen, Bildungsmaterialien, Spiel- und Fördermaterialien, Weihnachtsgeschenken und Lebensmitteln.
Das Gesamtbudget unseres Projekts beträgt 2.211 Euro. Bisher konnten wir insgesamt 622 Euro sammeln. Unser Ziel ist es, bis spätestens 7. Dezember 2026 alle Spenden zusammenzutragen und das Geld rechtzeitig nach Uganda zu überweisen, damit die notwendigen Vorbereitungen für unseren Wohltätigkeitstag am 19. Dezember 2026 getroffen werden können.
Wir würden uns freuen, wenn auch Sie helfen, die Kinder im Naguru Center in Kampala mit einer Spende zu unterstützen! Scannen Sie dazu gerne diesen Code!
Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme:

E-Mail: kjneleemosynaryinitaiativeug@gmail.com

Ihr James Kabuye von KJN Eleemosynary Initiative Uganda Limited

Hinweis auf eine **Veranstaltung von Demokratie gestalten e.V. gefördert von der Partnerschaft für Demokratie Schöneiche-Woltersdorf mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Handeln statt wegsehen – Zivilcourage stärken!**

Zivilcourage ist Alltagsmut: Sie zeigt sich in den Momenten, in denen wir nicht wegsehen, sondern Haltung zeigen und handeln. Doch wie reagieren wir bei Ausgrenzung, Diskriminierung oder Ungerechtigkeit? Wann und wie können wir eingreifen, andere unterstützen und zugleich unsere eigene Sicherheit im Blick behalten?
Im Workshop üben wir an Alltagssituationen, mutig, solidarisch und sicher zu handeln. Gemeinsam wollen wir so das demokratische Miteinander stärken.

Wann: 16. Januar 2027, 10–18 Uhr **Wo:** Kapelle Fichtenau, Lübecker Straße 14, 15566 Schöneiche
Kostenlos – ab 16 Jahren – Begrenzte Plätze – mit Coach für Zivilcourage: Chaska Stern
Anmeldung bis 5. Januar 2027: zivilcourage.region@gmail.com







Macht Religion mitfühlend?

Die Empörung war groß, als Elon Musk 2025 in einem Podcast sagte: „Die fundamentale Schwäche westlicher Zivilisation ist Empathie.“ Beim Thema Migration, so Musk, führe zu viel Empathie dazu, dass zu viele Menschen aufgenommen würden. Das wiederum führe zum Auseinanderbrechen der Gesellschaft. Deshalb sei zu viel Empathie „gesellschaftlicher Selbstmord“.

Die These, dass Empathie einer Gesellschaft schadet, ist alt. Man findet sie zum Beispiel beim Philosophen Friedrich Nietzsche. Auch heute gibt es Autoren, die sich explizit als christlich verstehen, die das so sehen und sich zu der Zuspitzung versteigen: Empathie sei eine Sünde. Religion macht also nicht zwangsläufig empathischer, sie kann im Gegenteil auch Empathielosigkeit propagieren.

Das könnte manche überraschen. Gilt Empathie doch mit gutem Grund als christliche Tugend. Man denke an die biblische Geschichte des barmherzigen Samariters aus dem Lukasevangelium. Jesus antwortet mit ihr auf die Frage, wie man das ewige Leben erreichen könne. Ein Mann wird ausgeraubt, fast totgeschlagen und am Straßenrand liegengelassen. Zwei Männer sehen den Verletzten, kümmern sich nicht um ihn und gehen weiter. Dann kommt der dritte, der Samariter. Über ihn heißt es: „Als er den Verwundeten sah, hatte er Mitleid mit ihm.“ Er unterbricht seine Reise, bringt den Verletzten in ein Gasthaus, wo für ihn gesorgt wird, zahlt sogar für ihn. Sein Mitleid und Einfühlungsvermögen – eine mächtige Fähigkeit, die vermeintlich in Stein gemeißelte Regeln sprengen kann. Deswegen sehen Musk und andere sie kritisch oder sagen gar, das sei Sünde. Dahinter steht die Vorstellung, dass ein religiöses Leben vor allem ein Leben in festen göttlichen Regeln und mit harten Verboten ist. Das Reizthema Abtreibung zeigt das gut. Sie gilt vielen Christen als verboten. Aber was ist, wenn man sich in die schwanger gewordene Frau einfühlt?

Anders als Musk es andeutet, hat unser Einfühlungsvermögen viel zivilisatorischen Fortschritt gebracht. Wir verstehen uns dadurch besser, gehen kooperativer miteinander um und erreichen so Dinge, die uns alleine nicht gelingen könnten. Wer sich einmal eingefühlt hat, verändert womöglich sein Verhalten. Das lässt sich an einem interessanten Paradox sehen: etliche überzeugte AfD-Wähler engagieren sich vor Ort in der Flüchtlingshilfe. Gerade aus ostdeutschen Kirchen wird das immer wieder erzählt. Wer sich konkret von menschlichem Leid berühren lässt, kann nicht so einfach weggucken. Fremdenfeindlichkeit ist in der Theorie leichter als in der Praxis. Religiös gesprochen: Unser Einfühlungsvermögen lässt uns im Gegenüber auch ein verletzliches Geschöpf Gottes erkennen. Einen wahren Kern hat Musks Kritik: Es gibt im Leben auch Situationen, in denen Härte gefragt ist. Hier kann die Empathie im Wege stehen. Nur: Dass wir als Gesellschaft zu wenig Härte und zu viel Mitgefühl zeigen würden, ist fragwürdig. Empathie ist für all jene schlecht, die harte Abgrenzung wollen. Sie kann starre Regeln sprengen, und das macht sie aus Sicht von manchen christlichen Theologen so gefährlich. Autoritäre Religionen können genauso wenig wie autoritäre Staaten zu viel Empathie gebrauchen. Sie wollen lieber harten Gehorsam. Religion kann ihnen dabei dienen oder schaden.

Konstantin Sacher

	Datum / Ort	
Junge Gemeinde	Mi, 19.15 Uhr, Kapelle Fichtenau	
Konfizeit	Jahrgänge 2027 und 2028, 14-tägig, donnerstags, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau	
Christenlehre	Klassen 1 bis 3 Klassen 4 bis 6	Di, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau Di, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau
Blaues-Kreuz-Selbsthilfegruppe	Di, 18.30 Uhr, Kapelle Fichtenau, Lübecker Str. 14 (Selbsthilfegruppe bei Suchtproblemen) Kontakt: A. Lindner, Tel. 0152 55 85 28 64	
Blockflöten-Quartett	Mo, 16.30 Uhr nach Absprache, Kapelle Fichtenau	
Mittenmang *Kreis für das mittlere Alter*	Mi, 16.12. Mi, 27.1.	jeweils 19 Uhr, Kapelle Fichtenau Kontakt: Pfarrerin Steffi Jawer
Seniorenkreis	Mi, 16.12. Mi, 20.1.	jeweils 15 Uhr Kapelle Fichtenau
Hauskreis	Do, 21.1.	20 Uhr bei Fam. Müller Kontakt über Gemeindebüro oder *sebastian.mueller@gemeinsam.ekbo.de*
Ökumenischer Gesprächskreis	Mo, 25.1.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau
Nachdenken über biblische Themen	Mi, 27.1.	19.30 Uhr bei Frau Pfarrerin i. R. Schumann, Platanenstr. 30a
Gemeindekirchenrat	Mi, 2.12. Mi, 6.1.	jeweils 19.30 Uhr Kapelle Fichtenau
Redaktionskreis	Di, 1.12. Di, 5.1.	jeweils 18 Uhr Kapelle Fichtenau

Dezember

05.12.	**Vorabend des 2. Adv.**	**im Rahmen d. Adventsmarktes**	
18:00	Taborkirche	Metzner	J. Raudszus
06.12.	**2. Advent**		
10:00	Kapelle Fichtenau	Jawer	H.-P. Kirchberg
13.12.	**3. Advent**		
10:00	Kapelle Fichtenau	Jawer (A)	G. Lawrence
10:00	Taborkirche	Metzner	J. Raudszus
10:40	Theresienheim	Lütke	S. Fredrich
20.12.	**4. Advent**		
10:00	Taborkirche	Bläsergottesdienst / Scheufele	J. Raudszus und Bläser
15:00	Münchehofe	Musikalische Andacht / Effenberger	H.-P. Kirchberg und A.-K. Seidel
24.12.	**Christvesper**		
14:30	DK Schöneiche	Krippenspiel jüngere CL / Liebelt	L. Ansorg
14:30	Taborkirche	Krippenspiel Kinderchor / Metzner	J. Raudszus
16:00	Waldkapelle	Musik: Bläserquartett / Neuse	
16:30	DK Münchehofe	Kirchner	S. Fredrich
16:30	DK Rahnsdorf	Grünke	J. Raudszus und Kantorei
16:30	DK Schöneiche	Krippenspiel ältere CL und Konfis / Jawer und Liebelt	G. Lawrence
17:00	Kapelle Fichtenau	Pfr.i.R. M. Scheufele	S. Gottschall
18:00	DK Schöneiche	Jawer	H.-P. Kirchberg
18:00	Taborkirche	Grünke	J. Raudszus und Bläser
22:30	Taborkirche	Krippenspiel JG / Metzner	N.N.
23:00	DK Schöneiche	Krippenspiel der JG / Jawer und Team	H.-P. Kirchberg
25.12.	**Christfest I**		
10:00	DK Schöneiche	Jawer	H.-P. Kirchberg
10:00	Waldkapelle	Neuse	N.N.
26.12.	**Christfest II**		
10:00	Taborkirche	Pfrn. Ortrun Bertelsmann (A)	J. Raudszus und Kantorei
27.12.	**1.So.n.Christfest**	**GD unterwegs / StationenGD**	
10:00	Taborkirche	Metzner	N.N.
31.12.	**Altjahrsabend**		
15:00	DK Schöneiche	Jawer (A)	N.N.
17:00	GH Wilhelmshagen	Metzner (A)	J. Raudszus

Januar

01.01.	**Neujahr**		
14:00	Kapelle Fichtenau	Jawer	S. Mayer
03.01.	**2. So. n. Christfest**		
10:00	GH Wilhelmshagen	Metzner	J. Raudszus
10:00	Kapelle Fichtenau	Jawer	N.N.
10.01.	**1. So. n. Epiphanias**		
10:00	GH Wilhelmshagen	Supn. Kierschke	J. Raudszus
17.01.	**2. So. n. Epiphanias**		
10:00	GH Wilhelmshagen	Metzner	J. Raudszus
10:40	Theresienheim	Lütke	
24.01.	**3. So. n. Epiphanias**		
10:00	GH Wilhelmshagen	Metzner	J. Raudszus
10:00	Kapelle Fichtenau	Effenberger	N.N.
31.01.	**Lt. So. n. Epiphanias**		
10:00	GH Wilhelmshagen	Metzner (A)	J. Raudszus
10:00	Kapelle Fichtenau	Jawer	N.N.

Wo sich die Gottesdienststätten befinden:

Dorfkirche Schöneiche	Dorfaue 21
Kapelle Fichtenau	Lübecker Str. 14
Dorfkirche Münchehofe	Schulplatz 3
Theresienheim	Goethestr. 11/13
Taborkirche Wilhelmshagen	Schönblicker Str.
Dorfkirche Rahnsdorf	Dorfstraße
Waldkapelle Hessenwinkel	Waldstraße
Gemeindehaus Wilhelmshagen	Eichbergstr. 18
Ulmenhof Wilhelmshagen	Grenzbergeweg 38

Pfarrer/Pfarrerinnen/Lektoren:
S. Jawer, K. Lütke (i. R.), O. Bertelsmann, Fam. Guttkowski (Lektoren), M. Liebelt (Gemeindepädagoge), C. Scheufele (i. R.), R. Effenberger, J. Kirchner (Lektor), Dr. Wogenstein, Fam. Neuse (Lektoren), B. Grünke, A. Garth (i. R.), A. Schumann (i. R.), N. Küchler (Prädikantin), R. Theiß (Diakon), M. Metzner

Musiker/Musikerinnen:
J. Raudszus, H.-P. Kirchberg, T. Trantow, S. Mayer, C. Rattmann, S. Leischnig, S. Fredrich, G. Lawrence, M. Suschke, St. Gottschall, I. Ahrens, L. Ansorg, A. Thoms



Gemeindebüro

Frau Lydia Ansorg
Pfarrhaus, Dorfaue 6
Tel. 030 / 649 51 35
E-Mail buero.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de
Sprechzeiten: Di 15–17 Uhr und Do 9–12 Uhr

Evangelischer Kindergarten

Leiterin Frau Doreen Dünzl-Klamann
Dorfaue 27
Tel. 030 / 649 80 82
E-Mail kindergarten.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de

Pfarrerin Steffi Jawer

Tel. 030 / 654 851 04
E-Mail pfarramt.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Vorsitzende des Gemeindekirchenrates Michaela Sommer

Tel.
E-Mail gkr-vorsitz.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de
Kontakt: s. Gemeindebüro

Gemeindepädagoge Matthias Liebelt

Tel. 0176 73 55 04 09
E-Mail m.liebelt@ekbso.de

Organist Hans-Peter Kirchberg

Tel. 030 / 643 89 560
E-Mail hans-peter.kirchberg@gemeinsam.ekbo.de

Leitung Junge Gemeinde Merta Bender, Ida Bender

Kontakt über Gemeindebüro

Beauftragte zur Prävention sexueller Gewalt Annegret Hartmann

Tel. 030 / 250 926 87
E-Mail annegret.hartmann@gemeinsam.ekbo.de

Pfarrerin i. R. Kerstin Lütke

Tel. 030 / 45 95 48 72
E-Mail kerstin.luetke@gemeinsam.ekbo.de

Pfarrerin i. R. Annemarie Schumann

Platanenstr. 30a Tel. + Fax. 030 / 649 86 04
E-Mail schumann-schoeneiche@ewe.net

Pfarrer i. R. Helmut Grätz

Dorfaue 34 Tel. 030 / 649 50 38

Friedhofsverwaltung

erfolgt durch durch Ev. Friedhofsverband Berlin Süd-Ost
Tel. 030 / 501 736 10
(Friedhofsverwaltung Waldkirchhof Mahlsdorf)
E-Mail mahlsdorf@efbso.de

Waldfriedhof, Dorffriedhöfe Schöneiche und Münchehofe

Frau Madelaine Renner

Tel. 030 / 501 736 10

Bankverbindung

Kirchliches Verwaltungsamt Süd-Ost
IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXXX Berliner Sparkasse
Bei Spenden immer angeben: **Spendenzweck, Namen und „RT 125“**

Einladung zum Ökumenischen Gesprächskreis

Montag, 25. Januar um 19.30 Uhr

Kapelle Fichtenau, Lübecker Str. 14

Drei tolle Tage

Möchten Sie wissen, was aus Ihren Spenden für Zaza Faly e.V. (der Name bedeutet auf Madagassisch „glückliches Kind“) geworden ist? Von der Freude, die Sie damit gemacht haben, wollen wir gerne im o.g. Ökumenischen Gesprächskreis berichten. Wir bringen Bilder aus Madagaskar mit und erzählen von unserem Besuch beim Straßenkinderprojekt. Und wer durchhält, kann uns auch auf unserer Rundreise zu den Naturschönheiten der Insel begleiten!

Wir freuen uns auf Sie!
Claudia und Robert Buchallik

Spenden für die Evangelische Kirchengemeinde Schöneiche

Kirche gibt Zuwendung und Kirche braucht Zuwendung – in Form von ehrenamtlichem Engagement und in finanzieller Hinsicht. Wir sind dankbar für die vielfältige Unterstützung, die wir von den Gemeindegliedern und auch von Gästen und Interessierten bekommen.
Jeder finanzielle Beitrag – sei er noch so klein – ist willkommen. Spenden in Bargeld nimmt das Gemeindebüro während der Öffnungszeiten an. Spendenbescheinigung auf Wunsch. Bei Banküberweisung gilt bis zu einer Zuwendungshöhe von 300 € der Bankbeleg als Nachweis.

Unsere Bankverbindung:
Kirchliches Verwaltungsamt Süd-Ost
IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXXX Berliner Sparkasse

Bitte geben Sie den von Ihnen gewünschten Zweck z.B. Kirchgeld, Jugendarbeit, Gemeindebrief, Kirchturmdachsanierung an!
Bitte geben Sie Ihren Namen (für die Spendenbescheinigung) und IMMER „RT125“ (das ist im Kirchlichen Verwaltungsamt die Zuordnung zu unserer Gemeinde – ganz wichtig!!!) an.

NEU: Für das Projekt „Kirchturmdachsanierung“ können Sie jetzt auch Online spenden. Entweder die Spendenseite über den **QR-Code** oder über die Adresse kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de/spende-kirchturmdach-dorfkirche-schoeneiche aufrufen.

„O Heiland, reiß die Himmel auf“

Der „Ohrwurm“ unter unseren Adventsgesängen stammt von einem genialen Barockdichter, der gleichzeitig ein couragierter Kämpfer für die Menschenrechte war: 1622, als der Jesuit Friedrich Spee sein Theologiestudium in Mainz fast abgeschlossen hatte und sein Lied „O Heiland, reiß die Himmel auf“ zum ersten Mal drucken ließ, regierte dort der Erzbischof und Kurfürst Johann Schweikard von Kronberg, der insgesamt 361 „Hexen“ hinrichten ließ. Spee stritt als einer der ersten gegen die Folter und für rechtsstaatliche Prinzipien, er gab den unschuldig Leidenden eine Stimme und machte aus ihrem himmelschreienden Elend einen Schrei zum Himmel: qualvoll, anklagend, ratlos und am Ende in ein tastendes Vertrauen mündend:

„O Heiland, reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf.
Reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für.

Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.“

Es ist ein beunruhigender, herber, bedrängender Text, ein verzweifeltes Weinen im Dunkel, ein stürmisches Rufen nach Gott, der den Himmel „aufreißen“, zu seiner verwüsteten Schöpfung „herablaufen“ und die verlorenen Menschen retten soll – nicht irgendwann, bei der endgültigen Abrechnung am Jüngsten Tag, sondern jetzt, auf der Stelle, ganz schnell. Harte, beim Propheten Jesaja entlehnte Metaphern malen Finsternis und Verzweiflung.

Und tatsächlich, mitten in der seelischen Trümmerlandschaft von Einsamkeit und Verzweiflung brechen sich neue Kräfte Bahn, die am Ende stärker sein werden als die Kräfte des Todes.

Die Ausgangssituation ist zeitlos: die Gottferne, in der sich die ganze Welt in den Jahrtausenden vor der Menschwerdung Jesu befand und die gläubige und weniger gläubige Menschen genauso auch heute spüren, weil der in Jesus unter ihnen erschienene und gegenwärtige Gott so oft schweigt.

Spees unsterbliches Adventslied hätte das Zeug, die für das Christenleben charakteristische Spannung zwischen dem „Schon“ und „Noch nicht“ exemplarisch abzubilden: Die Wiederkehr des Herrn und die endgültige Erlösung der Welt stehen noch aus, Gottferne wird auch heute erfahren – aber auch Trost und eine zähe Gewissheit. Denn die Rettung hat schon in der Menschwerdung Gottes begonnen, ihre Spuren in der Welt lassen sich nicht auslöschen.

Christian Feldmann



Grafik: Image by magnific

Lebendiger Adventskalender 2026
WANN und WO



In besinnlicher Runde mit Liedern und Geschichten die Hektik des Alltags hinter sich lassen und gemeinsam Weihnachten entgegensehen. Macht alle mit – Alt und Jung, Groß und Klein, Familien und Alleinstehende! Alle sind eingeladen teilzunehmen – um 18 Uhr vor den genannten Türen.

So, 29.11.	Familiengottesdienste in Rahnsdorf und Schöneiche
Di, 1.12.	Familie Brunzlow, Kalkbergeweg 46, Rahnsdorf
Mi, 2.12.	Fam. Illmann mit Advents-Café, Kapelle Fichtenau, **16 Uhr**
Do, 3.12.	Junge Gemeinde, Gemeindehaus Rahnsdorf
Fr, 4.12.	Hausgemeinschaft / Fam. Pietsch/ Fa. Gaul, Stegeweg 55
Sa, 5.12.	Adventsmarkt um die Taborkirche, Wilhelmshagen, 18 Uhr Andacht
So, 6.12.	Waldkapelle, Waldstr. 50, Hessenwinkel, **15 Uhr**
Mo, 7.12.	Familie Theiss, Herzfelder Steig 21, Rahnsdorf
Di, 8.12.	Bündnis f. Demokratie und Toleranz, Kulturgießerei
Mi, 9.12.	Junge Gemeinde, Kapelle Fichtenau
Do, 10.12.	Familie Guttkowski, Friedrich-Ebert-Str. 19
Fr, 11.12.	Familie Ansorg/Familie Abendschön, Stegeweg 33
Sa, 12.12.	Familie Jawer, Dorfaue 6
So, 13.12.	Familie Drobbe, Am Pelsland 9
Mo, 14.12.	Freundeskreis Dorfkirche Rahnsdorf, Dorfstr., Rahnsdorf
Di, 15.12.	A. Mergen, Grasehorstweg 35
Mi, 16.12.	Partnerschaft f. Demokratie Schöneiche-Woltersdorf, Rauhfutterspeicher
Do, 17.12.	Christenlehre-Kinder, Kapelle Fichtenau, Krippenspiel-Probe
Fr, 18.12.	Adventssingen im Rathaus, Dorfaue 1
Sa, 19.12.	Ulmenhof Haus 18, Wilhelmshagen
So, 20.12.	A.-K. Seidel, Musikalische Andacht, Dorfkirche Münchehofe, **15 Uhr**
Mo, 21.12.	Theresienheim, Goethestr. 11, **15.30 Uhr**
Di, 22.12.	Frau Nonn, Kath. Kirche, Friedrich-Ebert-Str.
Mi, 23.12.	Christiane Jaap, Am Pelsland 35
Do, 24.12.	In allen Gottesdiensten

Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber …

… zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2, 1-20



Grafik: jeffjacobs1990 auf Pixabay

Schutzpatron der Kinder

Wenn Gott jemals sterben sollte, dann würden wir den heiligen Nikolaus zum Gott machen“, verkündet ein slawisches Sprichwort. So stürmisch haben ihn die Menschen geliebt. Dass Nikolaus einmal als der größte Heilige überhaupt galt (und in der griechischen Kirche gleich nach Maria im Kalender der Vollendeten genannt wurde), wissen nur wenige. Man verehrte ihn als Schutzpatron der Schiffer und Fischer, der Getreidehändler und Apotheker, ja sogar der Diebe und Räuber. Im vierten Jahrhundert hat es tatsächlich einen Bischof Nikolaus in Myra gegeben, an der Mittelmeerküste der heutigen Türkei.

Als die erste uns bekannte Lebensbeschreibung verfasst wurde, war Nikolaus freilich schon fast fünf Jahrhunderte tot. Man erzählte sich, das große Vermögen, das ihm seine reichen Eltern hinterlassen hätten, habe ihn nicht hartherzig gemacht, sondern ihm Gelegenheit gegeben, bedürftige Mitmenschen zu unterstützen. Ein Traum habe die versammelten Bischöfe der Provinz bewogen, den angesehenen und beliebten Nikolaus zum Oberhirten der Provinzhauptstadt Myra zu wählen. Zur Zeit des Kaisers Konstantin sei das gewesen.

Alles das lässt sich nicht beweisen; es ist nur sehr wahrscheinlich, sagen die Historiker. Sie verweisen auf das hohe Alter der einschlägigen Zeugnisse und auf die spätestens im sechsten Jahrhundert auch andernorts mit geballter Wucht einsetzende Nikolaus-Verehrung. An deren Anfang steht jedoch ein abenteuerlicher Reliquienraub: Schiffer und Geschäftsleute aus Bari entführten die begehrten Gebeine des Bischofs 1087 aus Myra nach Italien. Bari wurde ein Wallfahrtszentrum, das mit Rom und Santiago de Compostela konkurrieren konnte. Um 1500 zählen die Historiker bereits mehr als zweitausend Nikolauskirchen, Kapellen, Hospitäler und Klöster in Europa. Historische Daten und Dokumente sind nicht die einzige Wirklichkeit. Auch so eine begeisterte Verehrung schafft Realität. Aus den Geschichten und Legenden schält sich das Bild eines ungewöhnlich menschenfreundlichen Kirchenmannes heraus, voller Güte, Mut und Zivilcourage. Dazu passt es, dass Bildungswerke und Kirchengemeinden mittlerweile mit speziellen „Nikolausseminaren“ gegen das falsche Klischee vom allwissenden Kinderschreck kämpfen. Aus dem gestrengen Himmelsgendarmen soll wieder eine Symbolfigur der Güte Gottes werden, solidarisch mit den Kleinen und kritisch gegenüber den Erwachsenen. Ein Freund der Kinder, der ihre Partei ergreift, sie annimmt, Angst abbaut, Selbstbewusstsein vermittelt – und sich nicht davor scheut, auch die Eltern zu erziehen.

Christian Feldmann



Grafik: Image by magnific

Silvester – Heiliger der Zeitenwende

Der geheimnisvolle Silvester passt perfekt zum letzten Tag des Jahres – fällt sein Leben doch in eine typische Zeit des Umbruchs und Wandels. Gerade erst zum Priester eingesetzt, vermutlich im Jahr 284, muss er sich vor den Christenverfolgern des Kaisers Diokletian in Sicherheit bringen. Drei Jahrzehnte später, 314, wird er zum Papst gewählt, gerade einmal ein Jahr, nachdem Kaiser Konstantin sich dem Christentum zugewandt, der Kirche Freiheit und jedem Bürger des Reiches das Recht auf freie Religionsausübung geschenkt hat.



Silvester I., gestorben 335: Man weiß kaum etwas von ihm, außer dass er geborener Römer war und über den Priscilla-Katakomben eine Kirche baute, wo er auch bestattet wurde, um später in die Kirche San Silvestro in Capite überführt zu werden. So ziemlich alles andere ist Legende. Sie erzählt vor allem von Silvesters Standhaftigkeit während der noch einmal wütend aufflackernden Verfolgung: Er redete dem Statthalter ins Gewissen, der ihn zwingen wollte, die von ihm verwalteten Besitztümer von Christen herauszugeben – und tatsächlich erstickte der Politiker an einer Fischgräte. Er soll den angeblich aussätzigen Kaiser Konstantin geheilt und gleich auch noch bekehrt haben. Und weil die Kaiserinmutter Helena ihren mittlerweile getauften Sohn Konstantin nun plötzlich für das Judentum gewinnen wollte, führte Silvester nach der Legende höchst erfolgreich ein Streitgespräch mit zwölf gelehrten Rabbinern. Auch mit heidnischen Priestern wurde Silvester fertig, indem er einen Drachen besiegte. In Wirklichkeit spielte Silvester weder bei der folgenschweren Hinwendung Konstantins zum Christentum noch bei den späteren dogmatischen und kirchenpolitischen Auseinandersetzungen eine Rolle, die den Zeitgenossen im Gedächtnis geblieben wäre. Auch am ersten ökumenischen Konzil von Nicäa 325 mit der Weichenstellung gegen die Arianer und dem Bekenntnis zur Göttlichkeit Christi nahm er nicht teil; er könne die Apostelgräber in Rom doch nicht im Stich lassen, entschuldigte er sich. Immerhin wurde schon im fünften Jahrhundert überall in Europa sein Fest gefeiert, er avancierte zum Patron der Haustiere, und in der Silvesternacht entwickelte sich ein reiches Brauchtum mit Umzügen und geheimnisvollen Orakeln.

Christian Feldmann

Foto: Elbo auf Pixabay

Herzliche Einladung

zum traditionellen **Turmblasen**
am **Silvestertag, 31.12.2026, 14 Uhr**
an der Dorfkirche Schöneiche.

Es spielen die Woltersdorfer Bläser.



Eindrücke aus früheren Jahren

Protestantisch in Nordostdeutschland

Herzliche Einladung zur Gemeindereise mit Thomas Trantow vom 5. bis 13. Juni 2027

Liebe Leser und Leserinnen, liebe Gemeindeglieder,

wieder wollen wir miteinander unterwegs sein. Wir werden etwa 20 bis 25 Menschen aus Berlin und dem südöstlichen Umland (Schöneiche und Umgebung) sein. Die gute Atmosphäre und unser Umgang miteinander prägen unsere Gemeindereisen. Viele Teilnehmende waren schon oft dabei – doch wir hatten immer auch etwa ein Drittel „Neue“.

Im Jahr 2027 wird uns unsere Busreise ins nördliche Brandenburg und nach Mecklenburg-Vorpommern führen. Wir werden geschichtlich bedeutsame Städte und insbesondere auch Orte mit Bezug zur Reformation besuchen. Dabei werden wir im Bus und dann vor Ort das Wichtigste zu den Städten und ihrer Entwicklung hören und die jeweiligen besonderen Sehenswürdigkeiten wie Kirchen und Klöster sowie die historischen Altstädte mit ihren bedeutenden Kirchen und Domen besuchen. Natürlich wird uns die Nähe des Ostseerands nicht nur historisch wichtig sein (à Hanse), sondern uns auch an Ostseestrände führen.

Es wird wieder eine Mischung aus Bildungsreise light und Gemeinschaftsfahrt werden. Im letzten Jahr waren alle Altersstufen der Geburtsjahre 1936 – 1967 vertreten. Das Programm ist an die Situation einer solchen Gruppe angepasst; gleichwohl ist es erforderlich, sich bei den Besichtigungen 2-3 Stunden auf Altstadtpflaster bewegen zu können. Auch jüngere Menschen sind herzlich willkommen.



Unser Reiseplan:

1. Tag Samstag, 5.Juni

Fahrt von Berlin Grünau über Brandenburg (Dombesichtigung mit Führung; Altstadt) und Havelberg (Dombesichtigung mit Führung) nach Pritzwalk-Falkenhagen (2 Übernachtungen).

2. Tag Sonntag, 6.Juni

Pritzwalk (Gottesdienstbesuch und Führung St. Nicolai), Tagesfahrt Heiligengrabe (Zisterzienserinnen-Kloster von 1287, seit 1740 Damenstift, Stiftskirche, Kreuzgang, Abtei und Heiliggrabkapelle.) und Wittstock (St. Marien, gut erhaltene historische Altstadt).

3. Tag Montag, 7.Juni

Fahrt über Vipperow (frühgotische Feldsteinkirche), Sternberg (Stadtkirche St. Maria und St. Nikolaus, Landtag 1549 zur Einführung der Reformation) nach Grevesmühlen (4 Übernachtungen in Hotel am See; Standort für 3 Tagesfahrten).

4. Tag Dienstag, 8.Juni

Tagesfahrt Schwerin (Dom mit historischer Residenzorgel), Schelfstadt (ehemalige Bischofsstadt, historisches Viertel nahe der Altstadt, bekannt für ihr erhaltenes Ensemble älterer Gebäude) und Wismar (Weltkulturerbe; St. Nikolai und St. Georgen, mit Führung durch die Altstadt).

5. Tag Mittwoch, 9.Juni

Tagesfahrt Güstrow (Dom: ein Höhepunkt der spätgotischen Backsteingotik mit bedeutender Ausstattung (Barlach: Der Schwebende)), Doberan (Münster und Klosteranlage mit Führung, u. a.Infos zu Wendischer Geschichte und Christianisierung) und Heiligendamm (Deutschlands erstes Seebad an der Ostsee mit klassizistischen weißen Villen und der historischen Seebrücke).

6. Tag Donnerstag, 10.Juni

Tagesfahrt Ratzeburg (romanischer Backsteindom, Kreuzgang und Innenhof und historische Domhalbinsel, mit Führung) und Lübeck (Stadt-, Kanal- & Hafenrundfahrt mit Umrundung der UNESCO-Altstadtinsel); In Lübeck St. Marien (Vorbild für 70 Kirchen der norddeutschen Backsteingotik im Ostseeraum; höchstes Backsteingewölbe der Welt) und der Lübecker Dom (1173 von Heinrich dem Löwen gegründet, 17 Meter hohes Triumphkreuz von Bernt Notke aus dem Jahr 1477).

7. Tag Freitag, 11.Juni

Fahrt über Rostock (St. Marien mit großer Orgel und astronomischer Uhr; Altstadt mit Petrikirche und Kloster zum Heiligen Kreuz, Führung) an einen Küstenort (z. b. Graal Müritz) und weiter nach Stralsund (Weltkulturerbe; 2 Übernachtungen in einem Hotel in der Altstadt).

8. Tag Samstag, 12.Juni

Stralsund (St. Nikolai und St. Marien, Führung Altstadt / Hanse); Nachmittags-Ausflug nach Greifswald (Altstadtführung mit Dom); Eldena/Wieck (malerischer Ort am Ostseestrand).

9. Tag Sonntag, 13.Juni

Fahrt über Greifswald (Gottesdienst im Dom St. Nikolai mit bedeutender historischer Orgel) zurück nach Berlin Grünau.
An dem Reiseplan kann sich im Detail noch etwas ändern (z. B. muss noch geklärt werden, ob alle Führungen zu den von uns gewünschten Zeiten möglich sind).

Leistungen:

- 9-tägige Busreise laut Programm inklusive aller Eintritte ab/bis Berlin
- 8 Übernachtungen im Doppelzimmer in ausgewählten Hotels
- 2x Falkenhagen (nahe Pritzwalk): Hotel Falkenhagen ***
- 4x Grevesmühlen (15 km zur Küste): Hotel am See ***
- 2x Stralsund, Dormero Aparthotel ****
- Halbpension (Frühstück und Abendessen)
- Reiseleiter ab/bis Berlin
- Kopfhörersystem (Headsets für die TN)

Reisepreise / weitere Informationen / Anmeldevormerkung:

- pro Person 1.579 €.
- Einzelzimmerzuschlag 261 €.
- Weitere Kosten: Getränke, Tagesverpflegung, Trinkgelder.

Wer Interesse hat, möge sich bitte möglichst bald melden, so dass ich einen Überblick bekomme (Mindestteilnehmerzahl 20, aktuell 10 Vormerkungen; max. 26 TN).

Verbindliche Anmeldungen: ab Anfang 2027.

Reiseveranstalter: Kultur & Länder – Silvio Hummel (Fritz-Kühn-Str. 3c; 12526 Berlin)

Thomas Trantow Gemeindereise2027@trantow.de

Johann Heinrich Pestalozzi
„Die Menschen werden, was man aus ihnen macht“



Foto: © epd-bild / Keystone

„Der Weg zum Himmel ist die Erfüllung der Pflichten der Erde ...“ Solche Spruchweisheiten sind typisch für ihn, und weil sie in so vielen Kalendern und Lesebüchern stehen, kennt man ihn heute noch als Klassiker der Pädagogik. Für seine Zeitgenossen war Johann Heinrich Pestalozzi eher ein Tagträumer, ebenso unrealistisch in der Wahl seiner Freunde wie in der Beurteilung seiner Projekte.

1746 in Zürich als Sohn eines Chirurgen und Weinhändlers geboren, brach Pestalozzi sein Studium ab, um so ein Zukunftsprojekt zu verwirklichen: eine Kombination von landwirtschaftlichem Mustergut und Armenschule. Doch die Verwahrlosten und Waisen liefen ihm oft wieder davon, wenn er sie neu eingekleidet und ihnen eine anständige Mahlzeit gegeben hatte.

Breitenwirkung erzielte er hingegen mit seiner Idee des Anschauungsunterrichts: Am Anfang jeder Unterweisung musste die kleine Welt des Kindes stehen, sein Interesse an den Dingen der Umgebung, nicht irgendwelche Lehrstücke aus den Büchern.

Um die harmonische Entfaltung der in der Menschennatur liegenden Kräfte ging es ihm. Pestalozzi glaubte allerdings nicht an eine natürliche Unschuld des Menschen. Er neige zur wilden Aggression, erst recht im Zustand der „Vergesellschaftung“, verdorben vom Drang nach Macht und Besitz, von der Willkür der Herrschenden und von der drückenden Härte der Gesetze. Der Mensch kann laut Pestalozzi nur geheilt werden, wenn er von der Selbstsucht zur Liebe, vom Konkurrenzdenken zur Solidarität umzukehren wagt. Utopische Träume? Oh nein, das schlimme Los der Armen könne durch Erziehung verändert werden, und die Kraft dieser bewussten Erziehungsarbeit sei grenzenlos: Er zweifle keinen Augenblick daran, „dass die Menschen das werden, was man aus ihnen macht“. Letzter Ursprung dieser Kraft ist für Pestalozzi Gott, denn wer ihn als Vater aller anerkennt, wird im anderen Menschen den Bruder sehen und gar nicht anders können, als sich solidarisch zu verhalten.

Als Pestalozzi am 17. Februar 1827, vor 200 Jahren, 81-jährig starb, gehörten ihm der Respekt der Fachwelt in ganz Europa und die Liebe vieler kleiner Leute, die seine Botschaft verstanden hatten: Wichtiger als aller Wissensstoff und alle Fertigkeiten sei die Ermutigung zu Glaube und Liebe, wie er sie in seinen schrecklich umständlich und weitschweifig geschriebenen Erziehungsromanen immer wieder einschärft: „Wer von Herzen gut ist, richtet mit den Leuten aus, was er will, und bringt sie, wozu er will.“

Christian Feldmann





Wir sind weiterhin für Sie da

Unser Ladengeschäft ist geschlossen. Ihre Bestellungen zur Abholung nehmen wir weiterhin gerne entgegen!

030 64 95 020
blumenboutique@mymoria.de
www.mymoria-blumenboutique.de

Blumen Boutique mymoria

Brandenburgische Str. 78 · 15566 Schöneiche



Rundum-Bestattungsservice
in Schöneiche und Umgebung

Im Trauerfall ist Bestattungen D. Schulz
Tag und Nacht für Sie erreichbar
(030) 64 958 515

Brandenburgische Str. 78 · 15566 Schöneiche
www.bestattungen-d-schulz.de
d.schulz-bestattungen@mymoria.de

Bestattungen D. Schulz

Bestattunghaus Schöneiche
Friedhofs- und Grünanlagenpflege

Als Ihr Bestattungshaus in Schöneiche beraten wir Sie und helfen Ihnen in allen Fragen zum Thema Bestattung, Bestattungsvorsorge und Grabgestaltung.

Am Gemeindefriedhof Friedensaue 5
15566 Schöneiche, Tel. (030) 65 48 28 93

Datum	Zeit / Ort	Veranstaltung	s. S.
Di. 1.12. - Do. 24.12.	verschieden	Lebendiger Adventskalender	23
Sa. 5.12.	18 Uhr, Kulturgießerei	Chanukkafest	32
Mi. 16.12.	15 Uhr, Kapelle Fichtenau	Seniorenkreis	7
Mi. 16.12.	19 Uhr, Kapelle Fichtenau	Mittenmang	17
Do. 31.12.	14 Uhr, Dorfkirche Schöneiche	Turmblasen	27
Do. 31.12.	19 Uhr, Dorfkirche Münchehofe	Silvesterkonzert	35
Sa. 16.1.	10 Uhr, Kapelle Fichtenau	Handeln statt wegsehen	15
Mi. 20.1.	15 Uhr, Kapelle Fichtenau	Seniorenkreis	7
Mo. 25.1.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Ökumen. Gesprächskreis	21
Mi. 27.1.	19 Uhr, Kapelle Fichtenau	Mittenmang	17

Evangelische Kirchengemeinden der Region im Internet

Unter www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de finden Sie die Neuigkeiten, die sich nach Redaktionsschluss des Gemeindebriefes ergeben, und viele andere Informationen.

– Die Homepage wird regelmäßig aktualisiert. –

Newsletter abonnieren: www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de/newsletter

Impressum

Der *Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Schöneiche* erscheint sechsmal im Jahr.
Anschrift: Dorfaue 6, 15566 Schöneiche / E-Mail: redaktion.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de
Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche
Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung des GKR und der Redaktion wieder.

Redaktion: K. Guttkowski, F. Illmann, S. Jawer, S. Sommer, T. Trantow, E. Weidlich
Lektorierung: K. Wawra-Heinrich, C. Braukmann, Th. Trantow, A. Höhne • Layout: F. Illmann
Redaktionsschluss: 10. November, Auflage: 1.250 Stück

Da wir den Gemeindebrief kostenlos verteilen, sind wir darauf angewiesen, von unseren Leserinnen und Lesern mit einer Spende „Erstellung Gemeindebrief" unterstützt zu werden. (Bankverbindung s. S. Seite 20)
Bitte beachten Sie den **Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Febr./März): 10. Jan.**
Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen, Martin-Luther-Weg 1, Tel. 05838/990899

Ein lebendiger Spätsommer mit Ausflug und zwei Konzerten des Fördervereins liegt hinter uns; einiges Bauliches rund um die Dorfkirche Münchehofe bei Berlin und das Silvesterkonzert 2026/2027 liegen vor uns – wir möchten davon erzählen.

Ausflug nach Luckau – unsere 38-köpfige Reisegruppe in „Rainers (vollbesetzter) Reisekutsche" wurde von engagierten Stadtführern durch die gut restaurierte Luckauer Altstadt geleitet. Der Zufall ergab, dass wir in der Nikolaikirche ein kleines Chorkonzert hören konnten. Im Ratskeller wurde mittags in fröhlicher Runde gut gegessen. Nachmittags stand individuelles Erkunden rund um die Stadtmauer dieser schönen historischen Stadt auf dem Programm. Es war ein gelungener Tag mit einer ruhigen Rückfahrt entlang der Alleen nach Schöneiche. (Bei unserem Ausflug im nächsten Jahr hoffen wir, dass am Zielort die Cafés nachmittags geöffnet sind).

Der Reigen der Sommerkonzerte in der Dorfkirche Münchehofe fand seine Fortsetzung mit einem lebendigen und beeindruckenden Bläser- und Vokalkonzert. Die Musikerinnen und Musiker, „very britisch", von Kaulsdorf Brass und Trio Zeitklang nahmen uns auf eine weite musikalischen Reise auf Flöte, Viola und Akkordeon (dem Instrument des Jahres 2026) mit.

Baulich bewegt den Förderverein und die Kirchengemeinde aktuell das Läutewerk der Dorfkirche Münchehofe: es schweigt. Grund? Die Nässesituation, der Boden ist oft feucht. Wir hoffen, rasch die Glocke wieder hören zu können und mit dem Anbau einer Regenrinne die Kirche trockener zu bekommen. Wir werden berichten.

Wie jedes Jahr laden wir Sie herzlich zum Silvesterkonzert 2026 um 19 Uhr in die Dorfkirche nach Münchehofe bei Berlin ein.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gesundes, gutes Jahr 2027.

Herzliche Grüße
Ihr Walter Heinrich



Spendenkonto: Ev. Förderverein Schöneiche
IBAN: DE39 3506 0190 0000 1556 67
KD-Bank – Bank für Kirche und Diakonie eG
BIC: GENODED1DKD
Internet: www.foerderverein-kirche-schoeneiche.de

Förderverein
der Evangelischen Kirchengemeinde
Schöneiche e.V.



Gott. Würde. Mensch.

Brot für die Welt

Mitglied der
actalliance